

Steuer & Moral

- ein Thema mit Zukunft

BMF verstärkt die öffentliche Diskussion und setzt neue Maßnahmen.

Die Hebung der Abgabemoral ist heuer einer der Jahresschwerpunkte in der Finanzverwaltung. Neben strengeren Gesetzen und der Verstärkung der Betrugsbekämpfung sorgt in Wien die Diskussionsreihe „Steuer und Moral“ erstmals dafür, dass Wissenschaft, Wirtschaft und Finanzverwaltung das Thema „Steuer und Moral“ öffentlich diskutieren. Dazu Universitätsprofessor Dr. Michael Lang, WU Wien, Mag. Klaus Hübner, Präsident der Kammer der Wirtschaftstreuhand, und Gruppenleiter Dkfm. Eduard Müller, BMF, im Interview.



Klaus Hübner:
Die Frage nach Steuer und Moral ist berechtigt, die aktuelle Verschärfung des Finanzstrafgesetzes nahe liegend. Wir transportieren das auch an unsere Klientinnen und Klienten weiter.

Das Thema Steuer und Moral bzw. Fair Play ist heuer in aller Munde. Wie notwendig ist diese Diskussion in Österreich?

Hübner: Die Frage nach Steuer und Moral ist ein berechtigtes Thema, die Diskussion nahe liegend, gerade in wirtschaftlich harten und budgetknappen Zeiten. Ich glaube auch, dass die aktuelle Verschärfung des Finanzstrafgesetzes nahe liegend ist und wir transportieren das auch an unsere Klientinnen und Klienten weiter. Auch die Finanzpolizei ist zu akzeptieren. Damit entsteht der notwendige Respekt für die Finanzverwaltung, das hat Abschreckungswirkung. Steuerhinterziehung ist kein Kavaliersdelikt und darf nicht zum Volkssport werden.

Lang: Bei den Diskussionen mit unseren Studierenden erschrecke ich immer wieder, wie viele junge Leute in Bezug auf „Steuerhinterziehung“ überhaupt kein Unrechtsbewusstsein haben. Sie gilt häufig als „Kavaliersdelikt“. Deshalb müssen wir permanent das Bewusstsein dafür schärfen, dass Steuerhinterziehung den Staat und damit letztlich auch die Mitbürgerinnen und Mitbürger schädigt. Im Lehrbetrieb an der WU werden wir Fragen der Steuermoral in Zukunft noch stärker berücksichtigen. Aber das fehlende Unrechtsbewusstsein ist ein allgemeines Phänomen – bei der Steuermoral sind wir nicht besser oder schlechter als andere entwickelte Länder.

Müller: Man muss gesellschaftlich für verstärkte Information und Aufklärung sorgen, besonders bei den jungen Leuten – in Schulen, Universitäten oder auch bei Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern. Das wissen wir aus diversen Studien und Rückmeldungen der Wis-

senschaft. Aber Bewusstseinsbildung ist nicht alles. Auch sind höhere Strafen und strengere Meldepflichten ein zentraler Ansatz ebenso wie die Aufstockung der Betrugsbekämpfung. Kurz gesagt: Für die Steuerehrlichen soll das Steuerzahlen einfacher und schneller werden, für Steuerbetrüger soll es enger werden.



Eduard Müller:
Man muss gesellschaftlich für verstärkte Information und Aufklärung sorgen, aber höhere Strafen und strengere Meldepflichten sind genauso wichtig wie die Aufstockung der Betrugsbekämpfung.

Was ist neu im Bereich der Kontrollmaßnahmen?

Müller: Wir haben heuer zusätzlich zu den bestehenden Prüfungen und Akti-onstagen viele Neuerungen gesetzt. So wird die Vielfalt der Prüfungsmaßnahmen gezielt erweitert – z.B. durch telefonische, schriftliche oder Vor-Ort-Prüfungen, durch Ein- und Mehrjahresprüfungen. Eine standardisierte Risikoprü-

fung wird gerade im Rahmen eines Pilotprojektes entwickelt und das Projekt Steueraufsicht soll in das neue Projekt Finanzpolizei übergeführt werden. Und auch die Intensivierung der Zusammenarbeit der Betrugsbekämpfung mit Justiz und Exekutive ist ein wesentlicher Schwerpunkt des heurigen Jahres.

Was halten Sie von diesen Maßnahmen?

Lang: Es ist wichtig, die gelegentlich gegebene Skepsis der Unternehmerinnen und Unternehmer, dass es sich bei „Fair Play“ nur um einen Marketinggag handelt, zu zerstreuen. Es darf nicht den Anschein haben, als wäre es die primäre Aufgabe der Finanzverwaltung, das Steueraufkommen zu steigern. Es geht um die nicht von Interessen geleitete, objektive Auslegung und



Michael Lang:
Die österreichische Finanzverwaltung arbeitet generell hervorragend und ist ausgezeichnet ausgebildet. Sie hat auch international einen sehr guten Ruf.

Anwendung der Steuergesetze. In einer „idealen Welt“ sollten daher Betriebsprüfungen nicht bloß „Mehrergebnisse“ bringen, sondern immer wieder auch zu Rückzahlungen führen.

Hübner: Dem kann ich nur beipflichten. Betriebsprüfer dürfen nicht unter Druck stehen und Mehregebnisse bringen müssen, um in ihrer Karriere weiterzukommen. Das würde das Arbeitsklima zwischen Finanzverwaltung und Wirtschaft empfindlich stören. Wichtig ist aber auch, dass den Bürgerinnen und Bürgern immer wieder gezeigt wird, dass der Staat mit Steuergeldern äußerst sparsam umgeht. Dann wird tendenziell die Bereitschaft steigen, dass jede bzw. jeder ihren oder seinen Beitrag leistet.

Müller: Die Sicherung der finanziellen Interessen der Republik ist die Kernaufgabe der Finanzverwaltung. Aber wir müssen nicht nur die Einnahmen des Staates sichern, sondern wir gewährleisten mit unserer Tätigkeit auch einen fairen Wettbewerb, weil wir jene, die sich durch Nichtentrichtung von Abgaben Vorteile verschaffen, entsprechend sanktionieren. Daher setzen wir bei aggressiven Steuerplanungsmodellen ebenso an wie bei klassischen Betrugsfällen. Auf der anderen Seite unterstützen wir diejenigen, die bereit sind, ihre Abgaben zu leisten.

Wie sehen Sie unsere Finanzverwaltung generell?

Hübner: Die Finanzverwaltung ist in vielen Bereichen Vorbild, zum Beispiel auch, was die EDV betrifft: FinanzOnline ist eines der vielen gelungenen Projekte, die die Zusammenarbeit massiv erleichtern. Zukunftsweisend ist aber auch die gemeinsame Entwicklung von Ausbildungsmodulen – z.B. aktuell der neue Beruf „Steuerassistentin bzw. Steuerassistent“.

Lang: Die österreichische Finanzverwaltung hat international einen sehr



Für Fair Play sorgen nicht nur Diskussionsveranstaltungen, sondern auch verstärkte Kontrollen wie z.B. hier auf einer Baustelle.

guten Ruf und ist ausgezeichnet ausgebildet. Die Durchlässigkeit zwischen den Steuerberufen sollte unbedingt erhöht werden. Dazu wäre es sinnvoll, dass es langfristig zu einer Konzeption gemeinsamer Ausbildungsgänge der Ausbildungsinstitutionen der Finanzverwaltung und der Wirtschaftstreuhänder und der Universitäten kommt.

Müller: Erste Akzente setzen wir mit dem Bachelor bzw. Master für Tax Management an der Fachhochschule Campus Wien, der in zwei Jahren öffentlich zugänglich sein wird. Ziel muss die Durchlässigkeit und damit auch das gegenseitige Verständnis und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den „Steuerberufen“ sein. Auch der gerade in Umsetzung befindliche Lehrberuf „Steuerassistent/in“ stellt einen Schritt in diese Richtung dar.

*Vielen Dank für das Gespräch. 1
201*